

Dingelstedt, Franz von: In diesen Zellen schlafen sie (1847)

1 In diesen Zellen schlafen sie,
2 Die Mittelding' von Mensch und Tiere,
3 Behandelt wie das liebe Vieh,
4 Wie dies gestreckt auf alle Viere.
5 Wie dumpf, wie dunstig rings ums Haus
6 Und drin welch Toben, Stampfen, Schreien!
7 Hier Lieder voller frohem Graus,
8 Dort irrer Glieder Selbstkasteien!

9 O Wahnsinn! Schreckliches Gespenst,
10 Die Geißel in entfleischten Händen,
11 Wenn du bald frech vorüberrennst,
12 Bald lauernd schleichst an unsern Wänden,
13 Wer bürgt dafür, daß deine Faust
14 Nicht plötzlich unsren Scheitel treffe,
15 Und daß, der bei den Tollen haust,
16 Der Geist nicht längst uns selber äffe?

17 Die kranke Lieb', den kranken Stolz,
18 Wir sperren sie in ehrne Stäbe,
19 Um unser Maß aus dürrem Holz
20 Ziehn wir jedwede Wucherrebe,
21 Was nicht so denkt, wie wir, und nicht
22 So fühlt, das zählen wir zu Kranken,
23 Und ob nicht just Gesundheit spricht
24 Aus ihren taumelnden Gedanken?

25 So sperrst du auch den Löwen ein,
26 Du zeigst ihn keck in deinen Gittern,
27 Und fühlst doch bei seinem Schrei'n
28 Das Herz im Leibe dir erzittern;
29 Nennst du ihn toll, nennst du ihn frei,
30 Wenn er zerreißt, der ihn gehütet,

31 Und seinem Zwingherrn stolz vorbei
32 Blutlehzend durch die Gassen wüetet?

33 Pocht auf das Monopol »Vernunft«
34 Nicht allzufest in Euren Sitzen,
35 Groß ist der Narren heil'ge Zunft,
36 Dies Haus stets offen für Novizen.
37 Die dort am letzten Fenster, war
38 Vor Jahren eine schmucke Dirne,
39 Demanten blitzten ihr im Haar
40 Und Anmut von der schönen Stirne.

41 Um ihres Mundes Lächeln rang
42 Ein Heer von albernen Gesellen,
43 Jetzt lacht sie, daß den Gang entlang
44 Die Töne schrecklich widergellen;
45 Einst kniete man vor diesem Weib,
46 Jetzt sieh', wie sie sich schamlos windet
47 Und gierig den entweihten Leib
48 Dem Knechte beut, des Hand sie bindet.

49 Ich fühlte, wenn ich nächtig schritt
50 Wohl oft so was von Wahnsinns Nähe,
51 Dicht hinter mir ein plumper Tritt,
52 Im Ohr Gelächter und Gekrähe;
53 Es packte mich im Nackenhaar
54 Und raunte schauerliche Weisen,
55 Und aus dem Dunkel starrte klar
56 Ein Aug' mich an mit Flammenkreisen.

57 Das ist, wovor mir bangt und graust:
58 Nur nicht in dieses Hauses Schrecken,
59 Nicht unter jener Henker Faust,
60 Nicht in das Schrei'n und Zähneblecken!
61 Und doch zu diesem Tore zieht

62 mich immerfort ein heimlich Harren ...
63 Hinein, hinaus? ... Mein Fuß entflieht,
64 Sobald die schweren Riegel knarren.

(Textopus: In diesen Zellen schlafen sie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52890>)